



100 JAHRE FRAUENWAHLRECHT

Ein Plakat- und Videoprojekt

Oktober – Dezember 2018

mit Beiträgen von

SUSI JIRKUFF (Video)

JAKOB LENA KNEBL (Plakat)

ISA ROSENBERGER (Plakat)

SUSANNE SCHUDA (Plakat)

**Präsentation, am Donnerstag, 11. Oktober 2018, 18 Uhr
im Palais Niederösterreich, Herrengasse 13, 1010 Wien**

Susi Jirkuff, 1966 in Linz geboren, lebt in Wien. Sie hat an der Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz studiert, wo sie seit 2010 im Animations-Labor der Abteilung für Experimentelle Visuelle Gestaltung lehrt. Seit 2014 unterrichtet sie auch Künstlerisch-mediale Praxis an der Universität zu Köln. Jirkuffs vorrangige Medien sind Zeichnung, Video, Animation und Installation. 2016 erhielt sie den Outstanding Artist Award für Film und Experimentalfilm.

Jakob Lena Knebl, 1970 in Baden geboren, lebt in Wien. Sie hat an der Universität für angewandte Kunst Wien Mode bei Raf Simons sowie an der Akademie der bildenden Künste Wien textuelle Bildhauerei bei Heimo Zobernig studiert und ist an der Akademie der bildenden Künste als Senior Artist tätig. Mit ihrem Namen und ihren Arbeiten unterläuft die Künstlerin eindeutigen Zuschreibungen. Grenzen zwischen Medien, Genres, Ästhetiken, Geschlechtsidentitäten, Materialitäten, Disziplinen werden dabei kontinuierlich aufgelöst.

Isa Rosenberger, 1969 in Salzburg geboren, lebt in Wien. Sie hat an der Universität für angewandte Kunst in Wien und an der Jan van Eyck Academie in Maastricht studiert. Sie arbeitet in unterschiedlichen Medien wie Video oder Fotografie und realisiert Installationen und Projekte im öffentlichen Raum an der Schnittstelle von Kunst und (Erinnerungs-)Politik.

Susanne Schuda, 1970 in Wien geboren, lebt in Wien. Sie hat visuelle Mediengestaltung bei Peter Weibel an der Universität für angewandte Kunst in Wien studiert. Sie arbeitet in den Bereichen Video, Performance, Collage, Text, Installation, Internet und Kunst im öffentlichen Raum. Inhaltliche Schwerpunkte ihrer künstlerischen Auseinandersetzung sind psychologische Dynamiken und die Verortung des Individuums in sozialen Kontexten.





100 JAHRE FRAUENWAHLRECHT

Neben zahlreichen Jubiläen, die in Österreich und Europa dieses Jahr begangen werden, jährt sich 2018 zum 100. Mal die Einführung des Frauenwahlrechts in Österreich. Am 12. November 1918 wurde das „allgemeine, gleiche, direkte und geheime Stimmrecht für alle Staatsbürger ohne Unterschied des Geschlechts“ erlassen, womit es Frauen am 16. Februar 1919 erstmals möglich war, gleichberechtigt mit Männern an der Wahl zur Nationalversammlung teilzunehmen und auch selbst gewählt zu werden. Schließlich zogen acht Frauen in die Nationalversammlung ein. Die endgültige Durchsetzung des Frauenstimmrechts ist in erster Linie das Resultat verschiedener proletarischer *und* bürgerlich-liberaler Bewegungen, die sich (weltweit) für die politische Partizipation der Frauen eingesetzt und diese schließlich erkämpft haben.

Die Abteilung Kunst und Kultur / Kunst im öffentlichen Raum Niederösterreich hat, initiiert vom Frauenreferat des Landes Niederösterreich, ein mehrteiliges temporäres Projekt entwickelt, um diesen Meilenstein unserer Geschichte zu würdigen. Eine Fachjury lud die Künstlerinnen Jakob Lena Knebl, Susanne Schuda und Isa Rosenberger ein, Plakate zu entwerfen bzw. wurde Susanne Jirkuff gebeten einen Animationsfilm zu gestalten, um dieses Jubiläum ins Bewusstsein zu rufen und die Bedeutung dieser hart erkämpften Errungenschaft zu vermitteln.

Die vier Künstlerinnen Susi Jirkuff, Jakob Lena Knebl, Isa Rosenberger und Susanne Schuda haben ganz unterschiedliche Zugänge gewählt, um die historische Entwicklung und zeitgenössische Aspekte der politischen Partizipation von Frauen zusammenzuführen. Dabei fungiert der öffentliche und digitale Raum als Projektionsfläche und Multiplikator für die von den Künstlerinnen konzipierten Sujets bzw. Videos. Ziel dieses Projekts ist es, eine möglichst große Sichtbarkeit zu erreichen und eine andauernde Auseinandersetzung mit dem Thema anzustoßen.

Ein großes Anliegen dieses Projekts ist es auch, junge Menschen zu erreichen, um ihr Bewusstsein für die Pionierleistungen von Frauen zu stärken und diese fester im kollektiven Gedächtnis zu verankern. Deshalb werden die Plakate und Faltbroschüren, die das Projekt begleiten, nicht nur in diversen Institutionen sondern vor allem an Schulen zur freien Entnahme angeboten. Weiters wurden von den Künstlerinnen Workshops für SchülerInnen der Oberstufe und KunsterzieherInnen entwickelt, die das Thema anhand eigener Formate vertiefen und so einen direkten Dialog anregen.

Bildmaterial zum Projekt finden Sie im Pressebereich: www.publicart.at

Susi Jirkuff, *DIY_100 Jahre Frauenwahlrecht*, 2018, drei HD Videos, Animation, 1/3: 4,42 min, 2/3: 3,56 min, 3/3: 3,29 min, Fotomaterial: Fair Use



Susi Jirkuff hat drei Animationsfilme realisiert, die Schülerinnen und Schüler spielerisch an das Thema und die Geschichte des Frauenwahlrechts heranführen sollen. Angelehnt an die Ästhetik von YouTube-Videos, wie sie von Digital Natives gerne konsumiert oder selbst produziert werden, hat die Künstlerin 2D-Marionetten animiert. Diese tragen die Gesichter von österreichischen Wahlrechtsaktivistinnen, die um 1918 zur Einführung des Frauenstimmrechts beigetragen haben: Anna Boschek, Emmy Freundlich, Marianne Hainisch und Adelheid Popp waren unter den ersten von insgesamt acht Frauen, die in das österreichische Parlament gewählt wurden. Durch die Verwendung von Jugendporträts dieser Frauen in Verbindung mit Outfits, wie junge Menschen sie heute tragen, wird ästhetisch und inhaltlich ein Bogen zwischen der vermeintlich

abgeschlossenen Geschichte und ihrer Aktualität für unsere Gegenwart geschlagen. Umfassende Archivmaterialien und historische Abbildungen oder Fotografien liefern den Hintergrund für die Figuren und verdichten sich mit den historischen Fakten zu einem interessanten und lehrreichen Erzählstrang, der vor allem junge Menschen adressiert. Videos: www.publicart.at/100/Jirkuff/

JAKOB LENA KNEBL, *High Heels oder Sneakers*, 2018, Serie von vier Bildern, Fotos: Christian Benesch



Haben politisches Handeln und der Kampf für Gleichberechtigung angesichts von Konsum und Warenbegehren an Dringlichkeit verloren? Auch wenn das Thema Feminismus heute mehrheitsfähig und zu einem Teil des Mainstreams geworden zu sein scheint, lassen die darüber geführten Diskussionen ein Geschichtsbewusstsein vermissen. Der lange und steinige Weg, den die für das Wahlrecht engagierten Frauen gehen mussten, ist der Mehrheit nicht bekannt. Mit solchen Fragestellungen konfrontiert uns Jakob Lena Knebls Plakatserie zu „100 Jahre

Frauenwahlrecht in Österreich“, aber wie so oft begegnet die Künstlerin auch diesem Thema mit dem für ihre Arbeit typischen Humor, um spielerisch einen Blickwechsel zu initiieren. In gemusterten Kleidern inszeniert sie sich betont feminin und scheint vor banale alltägliche Wahlen gestellt, nämlich jene des Nagellacks, der Schuhe, des Partners oder des Menüs. Ganz bewusst nutzt die Künstlerin Waren- und Modeästhetik als Medium für eine gesellschaftskritische Botschaft, um mittels vertrauter plakativer Bildsprache Hemmschwellen zu senken und Aufmerksamkeit für dieses Thema zu wecken. Ihre parodistische Interpretation verdeutlicht unverblümt, welche anderen und gewichtigeren Wahlmöglichkeiten Frauen heute zur Verfügung stehen.

**ISA ROSENBERGER, 100 Jahre Frauenwahlrecht, 2018, digitale Collage,
Fotomaterial: Fair Use**



Isa Rosenbergers primäres künstlerisches Anliegen sind die Kontextualisierung historischer Ereignisse in unserer Gegenwart, das Nacherzählen von Geschichte und das Hinterfragen gängiger Narrative. Häufig richtet sie den Blick auf alternative Lesarten von Geschichte oder vergessene Geschichte(n), so auch auf jene der FrauenwahlrechtsaktivistInnen in Österreich. Ihr Plakatentwurf führt mittels Montage zwei Ebenen und Zeitlichkeiten zueinander: die historischen Fotografien von demonstrierenden Frauen (und Männern) werden durch aktuelle Wortmeldungen junger Menschen kommentiert.

Die Auswahl und Komposition der Fotografien stellt die physische Präsenz und buchstäbliche Körperpolitik der Aktivistinnen in den Vordergrund und erinnert uns daran, wie konsequent und ausdauernd diese streitbaren Frauen ihr Recht einforderten und welchen staatlichen Repressionen, Anfeindungen und Diffamierungen sie teilweise ausgesetzt waren.

Ein essenzieller Aspekt von Isa Rosenbergers Plakatentwurf ist die Partizipation von Schülerinnen und Schülern, mit denen die Künstlerin im Rahmen von Workshops im BORG Krems und Landesberufsschule Theresienfeld den Kampf der FrauenwahlrechtsaktivistInnen und die Bedeutung ihrer Errungenschaften für uns heute anhand historischer Fotografien diskutiert hat. Einige der dabei formulierten Kommentare der Jugendlichen bilden die Textebene des Plakats und werden mit den historischen Aufnahmen gleichsam zu einem Dialog zwischen den Generationen verdichtet.

SUSANNE SCHUDA, *Out Of The Box*, 2018, digitale Collage



Susanne Schuda arbeitet häufig mit (digitaler) Collage und Fotomontage, um gesellschaftspolitische Entwicklungen kritisch in den Blick zu nehmen. Für sie ist die Collage aber auch im Hinblick auf die Veränderungen durch den digitalen Raum und die damit einhergehenden Suchmodalitäten interessant – Veränderungen, die unsere Bildproduktion im Allgemeinen und ihre eigene im Speziellen beeinflussen.

Jedes Element in ihrem präzise komponierten Plakatentwurf ist mit Bedeutung aufgeladen und transportiert pointierte Botschaften: „Heraus mit dem

Wahlrecht“ war eine kämpferische Parole jener engagierten Frauen, die in Österreich gegen Ende des 19. Jahrhunderts angetreten waren, um für ihre politische Teilhabe zu kämpfen. Susanne Schuda stellt eben diese Parole ins Zentrum ihres Posters, allerdings nicht mehr als politische Forderung an die Obrigkeit, sondern auf Stimmzetteln, die in eine Wahlurne eingeworfen werden. Diese simple Verschiebung verdeutlicht, dass das Wahlrecht seit 1918 zwar BürgerInnen beider Geschlechter zugänglich ist, damit aber auch heute noch nicht alles erreicht ist, wofür die Wahlrechtsaktivistinnen kämpften. Bei Schuda wird das zu einem Appell an alle Frauen von heute, ihr erkämpftes Recht nicht zu verwirken, sondern es zu nutzen, um unsere Gesellschaft zum Positiven zu verändern.